



Warum Gemeinde jetzt einer von 12 (W)Orten ist...

COBURG LAND, SEITE 19

Land in Sicht

Auf ne Ketwurst

Im Rahmen der DDR-Wochen präsentierten sie im Fernsehen die Ketwurst, die 1979 erstmals in Ostdeutschland gereicht wurde und an einen Hotdog erinnert. Zeitzeugen aus dem damals grenznahen Raum kannten sie nicht. Sie zweifelten gar daran, dass es die dafür eingesetzten länglichen Brötchen gab. In die wird mit einem Metallhorn ein Loch gebohrt. Ketschup rein (daher der Wortteil Ket), Wurst rein (zweiter Wortteil), fertig. Die Ost-Analogie zum imperialistischen Hamburger nannte sich übrigens Grilletta. Das war Hackklößchen mit Ketschup auf Semmel – und an der Grenze auch unbekannt. *rlu*

Kurz notiert

Heute: Gemeinderat tagt in Lautertal

Lautertal – Im Rathaus der Gemeinde Lautertal, findet am heutigen Donnerstag, 6. November im großen Sitzungssaal um 18.30 Uhr eine Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen Bauanträge sowie die Erschließung verschiedener Grundstücke. *red*

Glas-Fusing-Objekte für Weihnachten

Rödental – Unter der Leitung von Kerstin Hohe beginnt am morgigen Freitag um 19 Uhr, in der Glaserei Wittmann, Schlossgrund 26, der Kurs „Glas-Fusing – Objekte für Weihnachten“. Es sind noch Plätze frei. Anmeldungen bitte an die VHS-Außenstelle Rödental, Birgit Engels, Telefon und Fax 09563/6472. *red*

Waldläuferschule im Sauloch

Rödental – Um umfangreiche Kenntnisse weitergeben zu können, bietet der Pfadfinderbund Weltenbummler eine Waldläuferschule inklusive Spieleleiterkurs vom 7. bis 9. November im Sauloch in Blumenrod an. Übernachtet wird traditionell in Blockhütten. Anmeldung und nähere Informationen bei ina@horst-rebellen.de oder Telefon 09563/752 406 oder 0151/172 203 47. *red*

Vortrag über Lactoseintoleranz

Weidach – Woran erkennt man Lactoseintoleranz und welche Folgen hat sie? Die Apothekerin Anita Dorn klärt darüber auf, ob nun alle Milchprodukte vom Speisezettel gestrichen werden müssen und welche Alternativen und Möglichkeiten es für das Wohlbefinden gibt. Termin ist der heutige Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr in der Apotheke am Forst in Weidach. Anmeldung bitte über VHS-Weitramsdorf unter Telefon 09566/8299 oder direkt online www.vhs-coburg.net. *red*

Wir sind für Sie da:

Berthold Köhler 09561/888-179
Rainer Lutz 09561/888-183
Fax 09561/888-199
E-Mail: land.coburg@infranken.de

„Es war eine wunderbare Zeit“

GRENZWANDERUNG Zeitzeugen erinnern sich an Mauerfall und Wende: Es geht um einen fatalen Weinbrand, um putzige Tiere an der Kaserne und um die Pläne eines „Puffbetreibers“.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
OLIVER SCHMIDT

Coburg/Sonneberg – Es mag viel gerechnet haben an diesem dritten Tag der gemeinsamen Wanderung von Tageblatt und Radio Eins entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Doch bei den vielen Geschichten und Anekdoten, die Zeitzeugen am Wegesrand erzählten, ging den Redakteuren förmlich das Herz auf. Das Wetter? Nebensache. Der Mauerfall? Gefühler Sonnenschein pur.

„Es war eine wunderbare Zeit“, sagt Reinhold Meyer aus Görsdorf im Landkreis Sonneberg.

„Ich fühle mich aber als Lautertaler“, erklärt der heute 81-jährige. Dazu muss man wissen: Das 60-Seelen-Dorf

Görsdorf liegt direkt an der Grenze zu Lautertal im Landkreis Coburg. Bis 1941 ist Reinhold Meyer in Rottenbach, das inzwischen zu Lautertal gehört, in die Schule gegangen. Aber Krieg und deutsche Teilung sollten die Idylle in diesem Landstrich für lange Zeit schmerzhaft verändern. „Hier war für uns das Ende der Welt“, beschreibt das Reinhold Meyer. Sogar mehrere hundert Meter Mauer errichtete die DDR bei Görsdorf.

Doch so froh, glücklich und dankbar Reinhold Meyer war, als die Mauer endlich fiel: „Später habe ich dafür gekämpft, dass hier zumindest noch ein kleines Stück Mauer stehen bleibt.“ Warum? „Die Menschen müssen doch später noch sehen können, was hier los war!“

Wenn Meyer über die Zeit vor 25 Jahren spricht, dann geschieht dies gestenreich und mit kräftiger Stimme. Das beeindruckt. Doch auch leise Töne gehen unter die Haut. Vor allem, wenn sie von einer Person kommen, die durchaus als resolut gilt. Gemeint ist Sibylle Abel, Bürgermeisterin der Stadt Sonneberg. Sie war am Mittwochmorgen spontan zu den wandernden Redakteuren dazu gestoßen.

„Wir sind mit Stacheldraht aufgewachsen“, erzählte Sibylle Abel nachdenklich. Vom Elternhaus in Hönbach aus war die Grenze ganz nah. „Wenn wir auf dem Balkon saßen, haben wir uns oft gefragt: Warum können wir nicht mal da rüber? Wir würden ja wieder zurückkommen.“ Doch erst im November

1989 wendete sich alles zum Guten. „Es war eine bewegende Zeit“, sagt Abel – und gibt zu, dass auch das Reden über diese Zeit sie bis heute emotional sehr berührt.

Doch Sibylle Abel, ab 1990 zunächst Bürgermeisterin von Hönbach, das später nach Sonneberg eingemeindet wurde, wäre nicht Sibylle Abel, wenn sie dann nicht noch eine schöne Anekdote zu erzählen hätte. Und zwar begab es sich gleich zu Beginn ihrer Amtszeit: „Ein Puffbetreiber kam zu mir – aber ich habe ihm gesagt, dass wir so etwas in Hönbach nicht brauchen.“ Da habe der „Puffbetreiber“ die Bürgermeisterin schräg angeguckt und gefragt: „Ach, haben Sie wohl Angst, dass ihr Mann da hingehet?“ Sibylle Abel



Ein Zeitzeuge, der die Erinnerung wach hält: Reinhold Meyer aus Rottenbach.

Fotos: Detlef König

lacht, schüttelt den Kopf – und für die Redakteure geht es weiter in Richtung Wildenheid, Meilschnitz und Effelder. Bei Rückerswind steht im Wald die ehemalige Kaserne der Grenzsoldaten. Heute verbreitet hier niemand mehr Angst und Schrecken. Im Gegenteil: Drei putzige Alpakas grasen auf dem Gelände. So ändern sich die Zeiten.

„Eine Weltreise“

In Rückerswind erzählt Petra Georgy von „damals“. „Wir hatten Verwandtschaft gleich nebenan in Neustadt. Ein einziges Mal durften wir sie besuchen – und das war eine Weltreise! Es ging ja nur bei Eisfeld rüber.“ Als die Mauer fiel, war die Euphorie groß, erinnert sich die zweifache Mutter und muss schmunzeln: „So, wie meine Oma mir früher vom Krieg erzählt hat, so erzähle ich meinen Kindern heute von der DDR.“ Und was erzählt sie da: War die DDR ein „Unrechtsstaat“ – oder war doch „nicht alles schlecht“? Petra Georgy spricht ganz offen: „Wir haben uns nicht alles gefallen lassen und hatten deshalb auch einige Schwierigkeiten in der DDR. Aber natürlich hängt man an seinem Zuhause. Deshalb wären wir auch nicht geflüchtet. Aber ich will die DDR nicht wieder haben!“ Auch Norbert Tessmer, mitt-



Bürgermeisterin Sibylle Abel aus Sonneberg tauschte sich gestern mit Tageblatt-Redaktionsleiter Oliver Schmidt und dem Redaktionsleiter von RadioEins, Thomas Apfel, über bewegte Zeiten aus.

lerweile OB von Coburg, ist froh, dass die DDR Geschichte ist. Als Polizist beim Bundesgrenzschutz hat er die innerdeutsche Grenze seit 1973 hautnah erlebt: „Wir haben gesehen, wie Minen ausgelegt wurden und wie Selbstschussanlagen errichtet wurden.“ Er sagt: „Noch am 8. November hatte ich nicht geglaubt, dass die Mauer fällt.“

Doch dann ging alles ganz schnell. Kurz vor Weihnachten 1989 hatte Tessmer am Übergang Poppenhausen/Gleismuthausen Kontakt zum Grenzkommandanten der Nationalen Volksarmee. Auf Tessmers Vorschlag, sich an Heiligabend zu treffen, reagierte der zögerlich. „Aber ich bin am 24. Dezember um 22 Uhr einfach mit einem

Bocksbeutel zur Grenze gelaufen und habe mit einem Feuerzeug auf mich aufmerksam gemacht.“ Und? Nach fünf Minuten kam der DDR-Soldat und hatte sogar ostdeutschen Weinbrand der Marke Goldkrone dabei. Ob all die Flaschen komplett geleert wurden, wird an dieser Stelle höflich verschwiegen. Nur so viel: An dieses Weihnachtsfest der Einheit denkt Tessmer noch heute gerne und schmunzelnd zurück.

Hintergrund

Viele Fotos von der Wanderung gibt's im Internet – außerdem Berichte regelmäßig auf Radio Eins.

i inFranken.de

UNFALL

18-Jährige überschlägt sich mit Mini im Straßengraben

Autenhausen – Das sprichwörtliche „Glück im Unglück“ hatte eine 18-Jährige bei einem Verkehrsunfall, der sich am Mittwoch gegen 8 Uhr auf Staatsstraße 2204 ereignet hat.

Die junge Frau fuhr mit ihrem zwölf Jahre alten BMW Mini von Lindeau Richtung Autenhausen. In einer Rechtskurve geriet das Auto ins Schleudern, kam nach links ab und fuhr schließlich in den Straßengraben. Dort überschlug sich der Mini und auf dem Dach liegen. Die Fahrerin kam mit Schrecken davon. Der Sachschaden wurde von der Polizei vor Ort auf rund 4000 Euro geschätzt – durch das hohe Alter des Fahrzeuges dürfte dies wirtschaftlichen Totalschaden bedeuten. *mst*



Während die Fahrerin unverletzt davon kam, dürfte der Schaden für den zwölf Jahre alten Mini das Ende seiner Lebensdauer bedeuten.

Foto: Michael Stelzner

POLIZEI

Radler ohne Licht – aber mit Drogen

Coburg – Alles andere als im Dunkeln tappte am Dienstagabend eine Streifenbesatzung der Polizeiinspektion Neustadt: Ihr fiel ein Fahrradfahrer auf der Hauptstraße in Weidhausen auf. Dieser war bei Dunkelheit ohne Licht unterwegs. Bei der Kontrolle des 17-jährigen Radlers wurde eine kleine Menge Haschisch aufgefunden. Bei der anschließenden Nachschau in seinem Zimmer daheim fanden die Polizeibeamten noch einmal eine geringe Menge Haschisch. Jetzt muss er sich dafür verantworten *pi*